

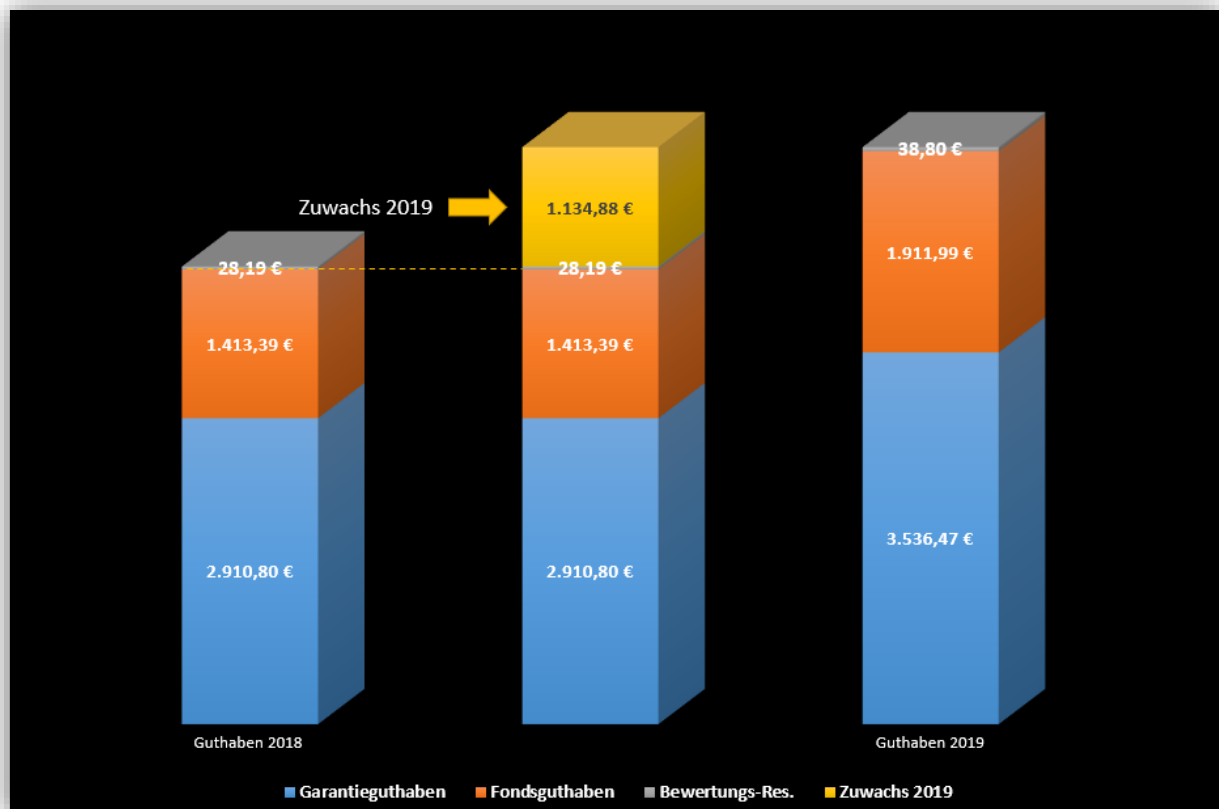
Und Riester rechnet sich doch – Teil 2

Im ersten Teil meines Klein-Versuchs den angekratzten Ruf des Riester-Produkts aufzubessern - hatte ich Ihnen aufgezeigt, dass Riester unter Würdigung aller Förderungen eine garantierte Mindestrendite von über 2% erwirtschaftet (gerne auch nochmal zum Nachlesen → [hier](#) ←).

Heute möchte ich Ihnen anhand des Echt-Beispiels (Vertrags meiner Frau) die funktionierende Rentabilität der Conti-Riester-Rente aufzeigen.

Die Rahmenbedingungen sind in Deutschland sicherlich häufiger anzutreffen: (M)eine Ehefrau geht „normal“ arbeiten – heiratet – bekommt ein Kind – und steigt nach 2 Jahren wieder in Teilzeit ins Berufsleben ein.

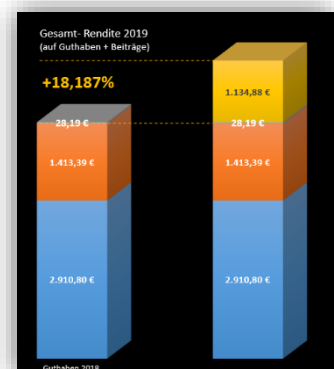
Der Riestervertrag wurde seit 2014 stets ordentlich bedient – und so wurde Ende 2018 ein Vertragswert von insgesamt 4.352,38€ erreicht. Dem stehen 2.415,08€ an eingezahlten Eigenbeiträgen gegenüber.



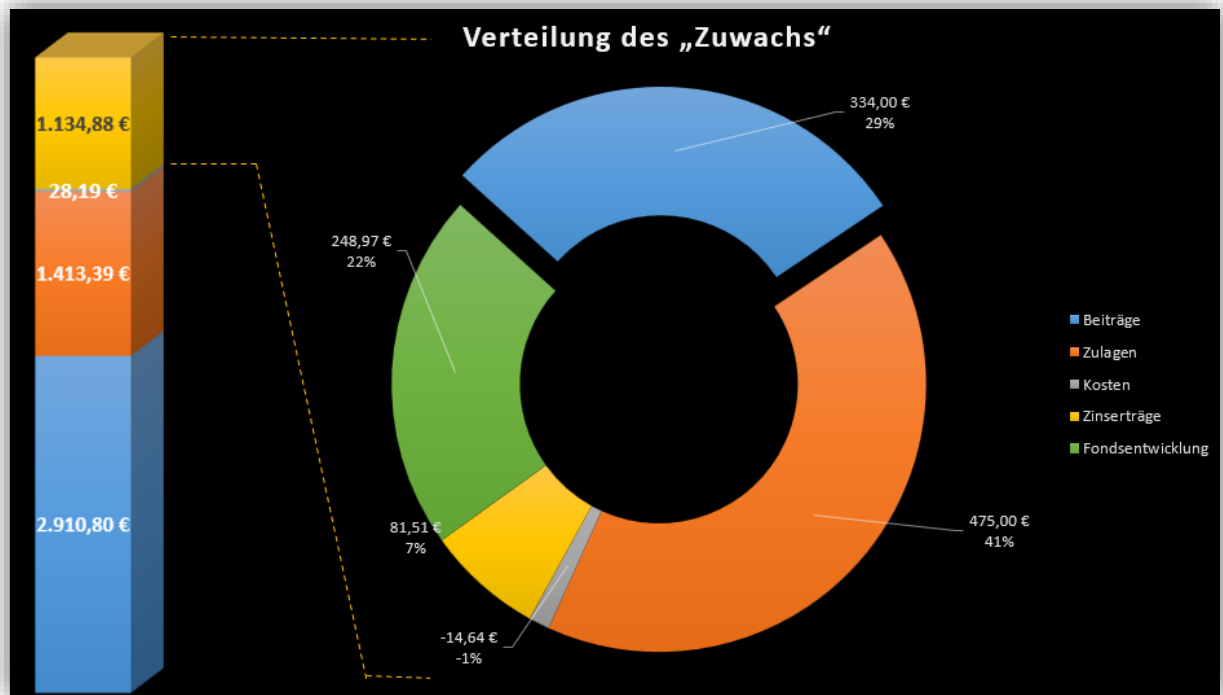
Vor kurzem erreichte uns die Standmitteilung zum Ende des Jahres 2019:

In dieser Grafik wird der Wertzuwachs in Höhe von **1.134,88€** dargestellt. Die Summe der einzahlten Eigenbeiträge betragen in Jahr 2019: **334,00€**.

Gemessen an eingezahlten Beiträgen und angesammelten Guthaben betrug die Rendite in diesem Fall und in einem zugegeben guten Börsenjahr bemerkenswerte **18%**.



Im Detail lässt sich auch schön darstellen, dass der Wertzuwachs im Vertrag tatsächlich im Wesentlichen aus 2 Komponenten herrührt. Zum einen aus dem klassischen Deckungsstock selbst und einer erfolgreichen Fondsanlage.



Ich meine bei aller Kopfkissendiskussion: Riester rechnet sich sehr wohl. So viele Alternativen bei einer 100%-igen Beitragsgarantie fallen mir persönlich nicht ein; und wenn sich dann noch gute Börsenjahre und ein guter Deckungsstock eines soliden Versicherers dazugesellen – dann sind 18% Rendite wahrlich kein schlechter Deal, wie es uns die Verbraucherschützer manchmal glauben lassen wollen.

Autor: Frank Kozlowski